

Süddeutsche Zeitung
06.02.2002

Erneuter Zwischenfall an der Radaranlage in Kleinhartpenning

Zwei Soldaten hoher Strahlung ausgesetzt

Staffelchef: Offenbar verbotenes Gelände betreten/Sieben Fälle von Krebserkrankungen bei Geschwader 33 bekannt

Von Nils Kreimeier

Holzkirchen/Lenggries - Zu einem erneuten Zwischenfall an der Radaranlage des Bundeswehrstützpunktes Kleinhartpenning ist es Mitte vergangener Woche gekommen. Bei zwei Soldaten wird untersucht, ob sie von erhöhten Strahlenwerten betroffen sind.

Nach Angaben des verantwortlichen Staffelchefs Josef Dedio wird derzeit noch ermittelt, ob die Soldaten bei einer Übung mit dem Highpower- Radargerät verstrahlt wurden, das in Verbindung mit dem Waffensystem Hawk genutzt wird. Zwei Mitglieder der Ersten Gruppe des Geschwaders 33 wurden vom Truppenarzt in Lenggries untersucht, über die Ergebnisse wollte sich Dedio allerdings nicht äußern. Der Staffelchef geht davon aus, dass die beiden Männer sich nicht an die Dienstvorschriften hielten und Gelände betraten „das sie nicht hätten betreten dürfen“. Wer die Verantwortung dafür trägt, sei noch unklar. Auch habe der Truppenarzt noch nichts über die Einsatzfähigkeit der Soldaten mitgeteilt.

Nach Informationen der Bad Tölzer SZ sollen die Betroffenen noch im Laufe dieser Woche einer Blutuntersuchung unterzogen werden. Dies hätte jedoch beim konkreten Verdacht eines Strahlenunfalls schon früher geschehen müssen, da die erhöhten Werte nach Ablauf mehrerer Tage nicht mehr nachgewiesen werden können. Am Stützpunkt Kleinhartpenning kam es bereits früher zu Strahlenunfällen. Sieben Fälle von Krebserkrankungen bei Radarsoldaten des Geschwaders 33 wurden bis Mitte letzten Jahres bekannt. Der ehemalige Feuerleitfeldwebel Ulrich Häntzschel, der an Hodenkrebs erkrankte, versucht seit sieben Jahren, den damals zuständigen Offizier vor dem Wehrdisziplinaranwalt zur Rechenschaft zu ziehen. Das Verfahren wurde zwischenzeitlich eingestellt, inzwischen aber haben sich neue Zeugen gemeldet. In Kürze wird über eine Wiederaufnahme entschieden. Der Holzkirchner Gemeinderat und Arzt Wolfgang Huber (SPD) wandte sich Ende vergangenen Jahres an die Bundesregierung, um zu bewirken, dass der Betrieb der Radaranlage eingestellt wird. Er befürchtet Gefahren auch für die zivile Bevölkerung im Umfeld des Stützpunkts (siehe Seite 8).

Die Highpower-Radaranlagen in Kleinhartpenning werden zur Ortung tief fliegender Flugzeuge eingesetzt. Sie sollen bis 2003 in Betrieb sein.